



Foto: Juliane Theuner

## Den Tod ins Leben holen

Trauerkultur bei den Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe (HWK)

### In diesem Heft

#### Lunar bestellt nicht nur Schokolade

CAP-Märkte stellen auf neues Warenwirtschaftssystem um

Seite 07

#### Lust auf einen neuen Job bei der HWK?

Fachgruppe Berufliche Bildung bietet begleitete Praktika an

Seite 09

#### Kulinarisches für Software-Spezialisten

Neue Kantinen der worKA bei Disy und Wibu

Seite 10



einfach

Der Tod gehört zum Leben. Wenn jemand aus der Familie, dem Freundes-Kreis oder ein Kollege stirbt, ist man traurig. Jeder erlebt Trauer anders. Abschiednehmen hilft, zum Beispiel auf der Beerdigung. Auch die Erinnerung an den Verstorbenen ist wichtig. Zum Beispiel kann man seinen Geburtstag feiern. Oder ein Foto aufstellen und eine Kerze anzünden.

Manchmal spüren Bewohner\*innen schon früh, wenn das Lebensende eines Zimmernachbars naht. „Menschen, die nicht sprechen können, drücken dies zum Beispiel durch eine liebevolle Geste dem Sterbenden gegenüber aus“, erzählt Sina Waldvogel, Leiterin des HWK-Wohnheims in Söllingen. In den vergangenen zwei Jahren sind hier vier Bewohner\*innen an kurzen, aber schweren Erkrankungen verstorben. Corona war nicht die Ursa-

che, hat aber die Möglichkeiten des gemeinsamen Trauerns erschwert. Der gemeinsame Besuch von Beerdigungen war nicht erlaubt.

Um dennoch einen Ort des Abschieds und der Erinnerung an die Verstorbenen aufsuchen zu können, haben die „Söllinger“ einen Gedenkort in ihrem schönen großen Garten angelegt. Steine in unterschiedlichen Formen und Größen mit den Fortsetzung auf Seite 3



Hinter den Kulissen des Events „60 Jahre Lebenshilfe“



## 60 Jahre Lebenshilfe – Event ohne Feier

### Aufzeichnung als Zeitdokument



Leider konnte der Geburtstag der Lebenshilfe wegen Corona nicht gefeiert werden. Es gibt aber einen Film über das 60. Jubiläum der Lebenshilfe. Wenn Feiern wieder möglich sind, können sich die Menschen in der Lebenshilfe, der HWK und der worKA den Film im nächsten Jahr anschauen und das Feiern nachholen.

Das hatten wir uns anders gewünscht: Seit Beginn des Jahres hatten wir ein sogenanntes hybrides Geburtstagsfest anlässlich des 60. Jubiläums unserer Lebenshilfe geplant. Hybride heißt: Es sollte eine Veranstaltung mit einem kleinen Personenkreis im Bistro des FC-Campus geben, die gefilmt und live gestreamt wird. Parallel hätten an über 30 Standorten der Lebenshilfe-Gruppe kleine Geburtstagsfeiern stattgefunden. Der Kuchen für über 1800 mitfeiernde Menschen war bereits bei der worKA bestellt. Drei Tage vor dem geplanten Event am 25. November entschied unser Vorstand schweren Herzens, die Geburtstagsfeiern an den Standorten abzusagen. Zu der Zeit waren die Inzidenzen bereits so hoch und das Infektionsgeschehen in der HWK so diffus, dass ein Feiern auch in kleinen Gruppen zu riskant gewesen wäre.

Das Live-Event im Bistro des FC Campus fand dennoch in Minimalbesetzung und unter 2G-Plus statt. Immerhin über 60 Gäste sahen sich den Stream der Veranstal-

tung an. Das eigentliche Ziel an diesem Tag aber war die Aufzeichnung des Events als bleibendes und wertvolles Zeitdokument. In kurzen Talkrunden unterhielten sich unser Vorstand Michael Auen, Renate Breh aus der Gründergeneration und Selbstvertreter Mathias Polster unter der Moderation unserer Öffentlichkeitsarbeiterin Andrea Sauermost über die Themen Vielfalt, Teilhabe und Selbstbestimmung. Ein digitales Foto-Album erinnerte an die Anfänge der Lebenshilfe und kurze Video-Clips, die im Vorfeld in unseren Einrichtungen produziert wurden, machten die Kernanliegen der Lebenshilfe auf schöne und unterhaltsame Weise deutlich. Die Lebenshilfe präsentierte sich dabei einmal mehr als ein hochprofessionelles Unternehmen, das die Menschen, um die es geht, in den Vordergrund stellt. Ich bin froh und stolz, zusammen mit den KollegInnen des Aufsichtsrates, im Aufsichtsrat einer solchen Organisation sein zu dürfen.

**Ihr Karl Polefka**  
Vorsitzender des Aufsichtsrats

### Fortsetzung von Seite 1

Namen der Verstorbenen liegen dort unter einem Baum. Eine Bank lädt zum Verweilen ein. Immer wieder kommen Bewohner\*innen und Fachkräfte des Wohnheims an diesen Ort, um sich zu erinnern und über die Trauer zu sprechen.

An Festtagen wie Weihnachten und Geburtstagen würde die Erinnerung an verstorbene Mitbewohner\*innen besonderen Raum einnehmen. So habe man den Geburtstag einer Verstorbenen kürzlich in deren Lieblingsgaststätte gefeiert und auf die gemeinsame Zeit mit ihr angestoßen, berichtet Sina Waldvogel.

Doch nicht nur Bewohner\*innen würden trauern, auch die Mitarbeiter\*innen müssten einen Weg finden, mit ihrer Trauer umzugehen. „Trauer hat viele Gesichter

und verläuft in Wellen“, weiß Sina Waldvogel. Die Sterbebegleitung und auch die Versorgung des Verstorbenen noch vor Ort ist Teil der Wohnbegleitung der HWK. Die Waschung des Körpers des Verstorbenen habe dabei eine besondere Bedeutung. „Das kann eine sehr besondere und gute Möglichkeit des Abschiednehmens für die Kolleg\*innen sein“, sagt Sina Waldvogel, doch nicht jeder könne und wolle das. „In unserem Trauerprozess können wir oft von den Bewohner\*innen lernen. Sie zeigen uns, dass Trauer um einen Verstorbenen und die Freude über die gemeinsame Zeit kein Widerspruch ist“.

Auch im Werkstattbereich braucht Trauer ihren Raum. Als vor wenigen

Wochen der langjährige Werkstatttratt Harald Dettinger verstarb, richteten seine Kolleg\*innen im CAP-Markt Ettlingen einen Gedenkort im Sozialraum ein. „Jeden Morgen brannte bereits die LED-Kerze, wenn ich zur Arbeit kam“, erzählt Marktleiterin Sabine Schöllkopf. Das Team sammelte Erinnerungen, Gedanken und Wünsche für Harald Dettinger in Form von Texten und Bildern und schickten diese mit Heißluftballons zu den Klängen des Lieblingsschlagers von Harald Dettinger in den Himmel. Das Ritual fand im Ettlinger Stadtgarten statt. Sabine Schöllkopf ist sich sicher: „Herr Dettinger liebte den Trubel um sich herum. Es hätte ihm gefallen, hier im Stadtgarten seinen Abschied zu feiern.“



## Wir – die Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe

Unter dieser Rubrik lassen wir im Jubiläumsjahr Menschen mit Behinderung, Mitglieder und Mitarbeiter\*innen der Lebenshilfe-Gruppe zu Wort kommen.



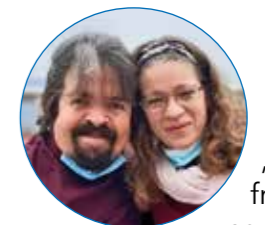
Wir sind dankbar, dass man in der Lebenshilfe immer kompetente Ansprechpartner findet, die uns in den verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens sehr geholfen haben, wie bei der Freizeitgestaltung oder der Wohnbegleitung für Menschen mit Behinderung sowie Möglichkeiten bei der Gestaltung eines Testaments und beim Ausfüllen von Formularen. Schön, dass es die Lebenshilfe gibt!

**Ernst Szameita, Kunde der Beratungsstelle KOMPASS (Foto: Privat)**



„Die Lebenshilfe ist ein Ort, an dem die bunte Vielfalt in allen Lebensbereichen menschlichen Daseins auf Augenhöhe und von größtem Respekt getragen, tagtäglich mit viel Freude und Überzeugung gelebt wird.“

**Andrea Erbeling, Personal, Soziales und Verwaltung, Prokuristin und Mitglied der Geschäftsleitung der worKA gGmbH (Foto: Petra Fliege)**



„Wir können froh sein, dass es die Lebenshilfe gibt. Sonst gäbe es für uns Menschen mit Behinderung keine Arbeit und keine Hilfe im Wohnen.“

**Jenny und Tillmann Kappel, HWK-Betriebsstätte Ettlingen (Foto: Hannah Holm)**



Foto: Andrea Sauermost

## Gedenken an die Opfer des Faschismus



einfach

Auf dem Friedhof in Karlsruhe gibt es ein Denkmal. Das Denkmal erinnert an Menschen mit Behinderung, die von den Nazis unter Hitler ermordet wurden. Immer am Totensonntag im November treffen sich am Denkmal viele Menschen, um an die Ermordeten zu denken. Auch die Lebenshilfe ist dabei.

Jedes Jahr am Totensonntag lädt die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) zum Gedenken an die Opfer des Hitlerfaschismus ein. Am Mahnmal für Euthanasieopfer auf dem Karlsruher Hauptfriedhof trafen sich am 21. November politische Parteien, Friedensbündnisse und Organisationen, um insbesondere der über 400 Karlsruher Bürgerinnen und Bürger zu gedenken, die wegen ihrer Behinderung oder psychischen

Erkrankung von den Nazis ermordet wurden. Auch die Karlsruher Lebenshilfe legte im Zuge der Gedenkfeier ein Blumengebinde am Mahnmal ab. Dieter Behringer vom Ettlinger Bündnis gegen Rassismus und Neonazis machte in seiner Ansprache deutlich, dass es auch heute angesichts der drohenden Triage in den Krankenhäusern dazu kommen könnte, dass Menschen mit Behinderung aufgrund geringerer Heilungschancen das Recht auf Lebensrettung abgesprochen wird.

Dr. Maria Rave-Schwank von der Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP) informierte darüber, dass derzeit Stelen mit den Namen der Karlsruher Opfer der Euthanasie versehen werden, die im kommenden Jahr auf dem Gräberfeld aufgestellt würden. Sie berichtete, dass jeden Monat ein Mitglied der DGSP Blumen am Mahnmal ablegen würde. „Wir müssen das Gedenken regelmäßig auch im Alltag wachhalten“, mahnte sie. Die Lebenshilfe setzt mit ihrer regelmäßigen Teilnahme ihr Engagement für das Gedenken an die Karlsruher Euthanasieopfer fort, das mit der Verlegung von Stolpersteinen 2016 begann und auch in Form einer Mitgliedschaft im Verein Gedenkstätte Grafeneck Ausdruck findet.



Foto: Lebenshilfe/D. Maurer

Die nächsten Plauder-Treffs sind am 20. Januar und 17. Februar von 17 bis 18 Uhr.

Eine Anmeldung an [kuehn@lebenshilfe-karlsruhe.de](mailto:kuehn@lebenshilfe-karlsruhe.de) ist bis zwei Tage vor dem Termin möglich. Weitere Infos gibt es telefonisch unter 0721/83161221.

### Digitaler Plaudertreff

Wegen Corona bleiben viele Menschen wieder zu Hause. Dennoch kann man sich treffen. Zum Beispiel beim Digitalen Plauder-Treff von den Offenen Angeboten.

Beim Digitalen Plauder-Treff trifft man sich im Internet. Dafür braucht man einen Computer oder Laptop mit einer Kamera und einem Mikrofon. Und einen Internet-Anschluss. Mit dem Handy kann man auch mitmachen. Beim Plauder-Treff unter-

halten sich die Teilnehmer über alles, was einen bewegt und interessiert. Und man tauscht sich aus, zum Beispiel über gute Filme, lustige Spiele oder leckere Rezepte. Man kann im Plauder-Treff auch Spiele spielen. Wichtig ist: Es nehmen nur Leute ab 18 Jahre teil, die sich bei den Offenen Angeboten angemeldet haben. Nach der Anmeldung bekommt man einen Link per E-Mail. Wenn man den Link anklickt, kommt man direkt in den Plauder-Treff.

### Kurz gesagt

#### Mobilität als Voraussetzung von Teilhabe

Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe fördert Fahrzeug-Umbau

Familie Sheikh Albasatneh kam mit zwei Kindern im Jahr 2015 von Syrien nach Deutschland. Angekommen im Pfinztal, bekamen die Eltern zwei weitere Kinder, beide mit dem Aicardi-Goutières Syndrom - einer genetisch

bedingten Erkrankung des Gehirns. Die Familienberatung der Lebenshilfe wurde zu einer wichtigen Anlaufstelle für die Familie. Schon bald wurde deutlich, dass die sechsköpfige Familie ein entsprechend ausgestattetes Fahrzeug be-



Foto: Ameen Alia

nötigt, um die zahlreichen Termine bei Ärzten und Therapeuten wahrzunehmen, vor allem aber, um mit der ganzen Familie am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. Ein behindertengerechter Umbau eines PKWs wird im Rahmen der Eingliede-

rungshilfe finanziert, allerdings nicht bei einem älteren Fahrzeug. Und so ging der Integrationsmanager des Pfinztales, Armeen Alia, auf Spendentour, um die benötigten Mittel für die Anschaffung eines entsprechenden Wagens zu sammeln. Mit dem Kinderhospizdienst Karlsruhe, dem Bundesverband Kinderhospiz und dem Lembacher Weg e.V. sowie der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe fand er Unterstützer, die eine Anschaffung des Fahrzeugs möglich machten. Die Lebenshilfe-Stiftung fördert den Fahrzeugumbau mit 4000 Euro.

#### Von der Steinwüste zur blühenden Oase

Die Grötzingler Kiste

Die zunehmende Versiegelung von öffentlichen Plätzen und privaten Gärten führt zur Überhitzung des Stadtklimas und zum Bienensterben. Deshalb hat das Land Baden-Württemberg Schottergärten bereits im vergangenen Jahr verboten. Ab dem kommenden Frühjahr unterstützt die HWK Gärtnerei mit der „Grötzingler Kiste“ Bürger\*innen, die ihre Schotter-

gärten in kleine blühende Landschaften verwandeln möchten. Die Grötzingler Kiste beinhaltet eine Auswahl an pflegeleichten Stauden in vier Varianten - sowie eine Variante niedrig wachsender Stauden für den Balkonkasten und eine genaue Anleitung für die Vorbereitung des Bodens und die Pflanzung sowie die Pflege. Die Grötzingler Kiste ist ab Februar in der HWK-Gärtnerei Grötzingen erhältlich.



Foto: Lebenshilfe/D. Maurer

#### Spenden für inklusive Kita in Linkenheim-Hochstetten

und ohne Handicap werden hier in zwei altersgemischten Gruppen von einem interdisziplinären Team betreut. Und auch hier bilden Musik und Bewegung die Schwerpunkte, die es ermöglichen, alle Kinder ganzheitlich zu fördern. Für die Anschaffung der erforderlichen Musikinstrumente, Bewegungs- und Sportgeräte sowie

Spielmaterial haben bereits mehrere Unternehmen gespendet. So konnte das Unternehmen Pfizer im Rahmen einer Mitarbeiteraktion dafür 2000 Euro sammeln. Die Unicon Software Entwicklungs- und Vertriebs mbH hat 1000 Euro gespendet. Und die Sparkasse Karlsruhe fördert die Ausstattung der Kita mit 500 Euro.



Marko König und sein Kollege Miklas Hirche zeigen den Schreibern ihren Porsche, mit dem sie nächstes Jahr einen Rekord aufstellen wollen



Foto: Andrea Sauermost

## Lunar bestellt nicht nur Schokolade

CAP-Märkte stellen auf neues Warenwirtschaftssystem um

## Mentale Stärke und Vertrauen



einfach

Marko König ist ein bekannter Stunt-Man. Ein Stunt-Man spielt in Filmen die gefährlichen Szenen. Im Oktober machte Marko König einen Kurs in der Schreinerei. Er erzählte von seinem Beruf und davon, wie man gute Leistung bringt, auch wenn man schon älter ist. Er sagt: Das Wichtigste ist, dass man zu seinen Schwächen steht, dass man andere um Hilfe bittet und das man gut zusammenarbeitet.

Marko König ist in Karlsruhe bekannt. Der Stuntman wirkte in zahlreichen deutschen und amerikanischen Fernsehproduktionen mit, doublerte so einige Hollywoodstars und sorgte in den Filmen mit waghalsigen Einsätzen für die nötige Action. 1992 kam er ins Guinnessbuch der Rekorde, als er auf dem Dach eines Porsches mit knapp 200 Sachen über den Hockenheimring raste.

Nach 30 Jahren will er es noch einmal wissen und im kommenden Jahr seinen eigenen Rekord knacken. Dabei geht es ihm heute weniger um sein Image als furchtloser Draufgänger, sondern darum zu zeigen, welche Möglichkeiten und Potentiale Vertrauen und verlässliche Teamarbeit, mentale Stärke und eine gesunde Selbsteinschätzung freisetzen.

Mit diesem Anliegen führte der bekannte Motivationscoach im

Oktober einen dreistündigen Workshop im Rahmen einer Arbeitsbegleitenden Maßnahme (ABM) mit den Beschäftigten der HWK-Schreinerei und ihren Gruppenleitern durch.

Wie gehe ich mit der nachlassenden Fitness jenseits der fünfzig um? Wie trainiere ich Konzentration? Wie lerne ich Gelassenheit im Umgang mit anderen? Anhand zahlreicher Geschichten aus dem eigenen Alltag vermittelte Marko König im Dialog mit den Schreibern Tipps für den Alltag und lud zum Üben ein. Eine geführte Achtsamkeitsübung machte für alle erfahrbar, wie der bewusste Atem das Befinden steuert. Teamarbeit war ein weiteres Thema. Dafür hatte Marko König seinen Porschefahrer Miklas Hirche mitgebracht. Beide erzählten eindrucksvoll, wie buchstäblich lebensrettend eine gute, verlässliche und vertrauensvolle Zusam-

menarbeit sein kann, bei der Kommunikation die Basis bildet. Als Höhepunkt hatte Miklas Hirche seinen 300 PS-starken Porsche mitgebracht und führte dem Team auf dem Hof der Betriebsstätte den unverkennbaren Porsche-Sound vor. Wer wollte, durfte Platz auf dem Fahrersitz des Rennwagens nehmen und sich fotografieren lassen.

Der persönliche Höhepunkt für Marko König war vermutlich die Begegnung mit Wolfgang Häffele. Der ehemalige HWK-Beschäftigte war aus dem Wohnheim an der Tagweide in die Betriebsstätte gekommen, um Marko König wiederzutreffen, der vor 30 Jahren als Zivildienstleistender Fahrdienste für die HWK gemacht hatte. Dieses Wiedersehen hatte selbst den professionellen Kommunikationsprofi Marko König für einen Moment sprachlos gemacht.



einfach

Die Mitarbeiter in den CAP-Märkten müssen sich auch immer mehr mit dem Computer auskennen. Es gibt ein neues Computer-Programm für die CAP-Märkte. Das Computer-Programm macht die ganze Organisation im CAP-Markt. Zum Beispiel bestellt es die Ware, die gebraucht wird. Dafür müssen die Mitarbeiter an der Kasse sehr genau arbeiten.

Selbst wenn es der Kunde nicht sieht - der digitale Wandel hat auch den Einzelhandel erfasst. Seit einigen Jahren führt Edeka ein Warenwirtschaftssystem ein, das von der eigens dafür gegründeten Tochtergesellschaft Lunar entwickelt wurde. Seit diesem Jahr stellen nun auch die CAP-Märkte der Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe ihre gesamten Prozesse auf „Lunar“ um. „Mit der Umstellung haben sich sämtliche logistischen Abläufe in den Märkten geändert“ berichtet Carmen Bartle, kaufmännische Leiterin der HWK.

Die Software weiß, welche Produkte besonders gut gehen oder Ladenhüter sind und bestellt die Ware entsprechend der Nachfrage. Damit „Lunar“ seine Managementaufgaben für den Einzelhandel korrekt erfüllt, muss es allerdings akribisch gepflegt werden: „Anstelle einer Unterschrift auf einem Lieferschein erfassen wir heute jedes Produkt im Wareneingang mit einem Scanner“ berichtet Sabine Schöllkopf, Leiterin des CAP-Markts in Ettlingen. Der Wareneingang würde über die Kasse erfasst. Voraussetzung

sei, dass die Kassierer\*innen die Waren korrekt eingeben. Selbst ein Umbau in den Regalen müsse im Zug der Regaldatenpflege von Lunar erfasst werden. Gleichzeitig sei die Warenpräsenz besser als vorher, berichtet ihr Kollege Stefan Künze aus dem CAP-Markt Rintheim. Und Carmen Bartle ergänzt: „Mit Hilfe von Lunar sind für uns wirtschaftliche Kennzahlen wie Umsatz, Wareneinsatz, Gewinnspannen usw. jederzeit aktuell abrufbar. Dies sind hilfreiche Steuerungselemente für die Marktleiter und die Geschäftsleitung.“



Kurz gesagt

### CAP-Märkte mit Bio-Siegel

Seit dieser Woche sind die fünf CAP-Märkte der Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe bio-zertifiziert. Mit diesem Gütesiegel können sich Kundinnen und Kunden darauf verlassen, dass Obst und Gemüse in der

Bio-Abteilung auch wirklich „bio“ sind. Die Voraussetzung dafür ist die strikte Trennung von Bio- und konventioneller Ware ab Wareneingang bis zur Präsentation im Verkaufsraum.



Foto: Sabine Schöllkopf



Foto: Artur Budnik (per Selbstauslöser)

## Nein sagen können ist das Ziel

Betriebliche Integration bei der Klimaschutz- und Energieagentur BW



einfach

Michael Matjeka arbeitet seit Januar 2019 bei der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg in Karlsruhe. Dort macht er Büro-Arbeiten für die Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeits-Arbeit. Michael Matjeka hat dort einen betrieblich integrierten Werkstatt-Platz.

Das heißt, er ist bei der HWK angestellt und er bekommt Hilfe von einem Job-Coach von der HWK. Mit dem Job-Coach kann er über Probleme bei der Arbeit sprechen und Lösungen finden. Der Job-Coach ist auch Ansprechpartner für die Chefin von Michael Matjeka.

Anfang September auf der Messe für Gemeinwohlökonomie in Karlsruhe: Michael Matjeka ist unterwegs, um Aussteller\*innen und Messebesucher\*innen über die Arbeit der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg (KEA-BW) zu informieren. Bis vor drei Jahren hätte sich der 33-Jährige nicht vorstellen können, mit so vielen Menschen an einem Tag in Kontakt zu treten.

Nach einer jahrelangen Odyssee mit hunderten von erfolglosen Bewerbungen auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt und zahlreichen beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen hatte der gelernte Groß- und Außenhandelskaufmann einen psychischen Zusammenbruch. Nach einem Klinikaufenthalt nahm er am Programm „Unterstützte Beschäftigung“ des Internationalen Bundes (IB) teil,

der ihn schließlich auf die Möglichkeit eines betrieblich integrierten Werkstattplatzes der HWK aufmerksam machte. Da hatte Michael Matjeka bereits erfolgreich ein Praktikum bei der KEA-BW gemacht, so dass eine Fortsetzung seiner Tätigkeit dort im Rahmen der betrieblichen Integration der HWK möglich war.

Michael Matjeka ist in der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der KEA-BW vorrangig für administrative Aufgaben zuständig. Hier ist seine Professionalität im Umgang mit MS-Office-Anwendungen gefragt. Außerdem vertritt er die Kollegin im Vorzimmer der Geschäftsleitung und übernimmt dort auch den Telefondienst und die Bearbeitung der Tagespost. Michael Matjeka schätzt sein abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld und das gute Ar-

beitsklima: „Ich gehe jeden Tag gerne zur Arbeit“, berichtet er.

Sein Jobcoach Artur Budnik ist stolz auf das, was Michael Matjeka in den letzten zwei Jahren erreicht hat. Auch seine Vorgesetzte Ursula Rubenbauer freut sich über seine enorme persönliche Weiterentwicklung. Seine Herausforderung sei, Überforderung zu vermeiden, um psychisch stabil zu bleiben, sagt Artur Budnik. In regelmäßigen Gesprächen schaue man sich das gemeinsam an. Und auch die Kolleginnen bei der KEA-BW wüssten darum. Sie schätzen Michael Matjeka als freundlichen und hochmotivierten Kollegen sehr.

„Wenn Herr Matjeka gelernt hat, nein zu sagen, ist er reif für den Allgemeinen Arbeitsmarkt“, ist Artur Budnik überzeugt.



Philip Groß (re) mit seinem Gruppenleiter Alexander Mezö in der Schreinerei

Foto: Albrecht Gerstner

## Lust auf einen neuen Job bei der HWK?

Fachgruppe Berufliche Bildung bietet begleitete Praktika an



einfach

Bei der HWK können Beschäftigte ein Praktikum in einem anderen Arbeits-Bereich machen. Zum Beispiel in der Schreinerei, der Schlosserei, im CAP-Markt und im Garten- und Landschafts-Bau. Bei dem Praktikum ist ein Mitarbeiter von der Beruflichen Bildung dabei. Er zeigt den Praktikanten, wie die Arbeit geht. Wenn dem Praktikanten der neue Arbeits-Bereich gefällt, kann er in diesen Arbeits-Bereich wechseln.

Philipp Groß hat jahrelang im Bereich Zierpflanzen in der HWK Gärtnerei in Grötzingen gearbeitet. Seit kurzem sieht man ihn an der CNC-Maschine in der HWK-Schreinerei „Hier kann ich Neues wagen und mich ausprobieren“, sagt der junge Beschäftigte. Im September hatte er auf eigenen Wunsch ein begleitetes Praktikum in der Holzfertigung gemacht. Begleitet wurde er dabei von Albrecht Gerstner von der Fachgruppe Berufliche Bildung. „Wir schreiben seit Anfang des Jahres begleitete Praktika in der Schreinerei, der Metallfertigung, im Garten- und Landschaftsbau sowie im CAP Markt Ettlingen aus“, berichtet dieser. Ziel sei, den Beschäftigten die Möglichkeit der beruflichen Entwicklung in einem neuen und attraktiven Arbeitsbereich zu bieten. Die Begleitung der Fachgruppe würde bei diesem Praktikum den Fokus auf die berufliche Bildung richten. Auch Gabriel Tholey hat von dem

neuen Angebot profitiert. Nach mehreren Jahren Tätigkeit im Montagebereich der HWK-Betriebsstätte Ettlingen wollte er unbedingt eine Tätigkeit im Freien ausüben. Er bewarb sich für ein begleitetes Praktikum bei der Garten- und Landschaftsgruppe (GaLa) Neureut und wurde nach dem Praktikum übernommen. „Die Arbeit hier im KarlsPark ist schön anstrengend“, erzählt er. Sven Kussin von der Fachgruppe begleitet die Praktika im GaLa-Bereich. Dadurch sei es möglich, dass sich die Praktikantinnen und Praktikanten unter Begleitung an verschiedenen Maschinen ausprobieren können.

21 begleitete Praktika gab es im zurückliegenden Jahr, zwei Teilnehmer haben durch die Begleitung der Fachgruppe Berufliche Bildung in den jeweiligen Bereich wechseln können. „Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sehr motiviert“, berichten Gerst-

ner und Kussin. Durch das begleitete Praktikum hätten sie wertvolle Erfahrungen und Erkenntnisse darüber sammeln können, welche Rahmenbedingungen sie für ihre Berufstätigkeit brauchen. Das Angebot der begleiteten Praktika wird im kommenden Jahr intensiviert und fortgesetzt.



Foto: Claudia Wenglein

Gabriel Tholey mit seinem Lieblingsgebläse



Foto: Disy

## Kulinarisches für Software-Spezialisten



einfach

Bei der workKA kann man auch in einer Kantine arbeiten. Die Arbeits-Plätze sind in der Küche oder bei der Essens-Ausgabe. Zwölf Kantinen hat die workKA. Die neuesten Kantinen von der workKA Kantine sind bei Disy und Wibu. Das sind zwei Computer-Firmen. Die Kantinen sind sehr schön. Hier kochen fünf Mitarbeiter von der workKA gesundes und leckeres Essen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im Herbst eröffnete das Karlsruher Softwareunternehmen Disy einen weiteren Standort in der Karlsruher Südoststadt. In einem topmodernen Gebäude in der Zimmerstraße entwickeln IT-Spezialisten auf drei Stockwerken Anwendungen zur Datenanalyse in Verbindung mit Geoinformationen und zum Berichtswesen für die öffentliche Verwaltung. Ihre

wie eine Großstadt-Lounge daher kommt. Die Kantine wird von der workKA, dem Inklusionsunternehmen der Karlsruher Lebenshilfe, betrieben.

Hier kocht Jens Karge mit seinem Team. Der 34-jährige Koch aus Leidenschaft hatte vorher in der Karlskantine im städtischen Rathaus gekocht. Die Verbindung aus Handwerk und Kreativität macht für ihn den Beruf des Kochs aus. Sein Talent im Umgang mit Menschen hat ihn zur workKA geführt. Bei Disy leitet er nun ein vierköpfiges Team. Seine Mitarbeiter\*innen hat er aus den anderen Kantinen der workKA rekrutiert. „Bei uns muss man sicher mehr anleiten und auf den einzelnen Mitarbeiter eingehen“, beschreibt er den Unterschied zu Küchen in normalen Betrieben, dafür sei die Stimmung in den workKA-Küchen einfach gut.

In der Küche wird nicht nur für die Belegschaft von Disy, sondern seit

Mitte November auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des benachbarten Softwareunternehmens Wibu-Systems AG gekocht. Der Technologieführer auf dem globalen Markt für Softwarelizenzierung hat im Nachbargebäude eine ähnlich schicke Kantine, die Jens Karge mit frischen Gerichten aus regionalen und saisonalen Zutaten beliefert. 40 bis 50 Essen gehen derzeit in jeder der beiden Kantinen über die Theke. Einige kämen sogar aus dem Homeoffice zum Mittagessen in ihre Betriebskantine, „weil's einfach gut schmeckt“, berichtet Karge.

„Die Zusammenarbeit mit solchen etablierten und erfolgreichen Unternehmen wie Disy und Wibu ist für uns ein echter Gewinn“, freut sich Joël Stroh, Bereichsleiter Gastronomie bei der workKA.

Die workKA betreibt mittlerweile zwölf Kantinen mit insgesamt 56 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Region Karlsruhe.

### Kurz gesagt

#### Sparda-Bank spendet 3.000 Euro an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe



Im Rahmen ihres gesellschaftlichen Engagements hat die Sparda-Bank Baden-Württemberg 3.000 Euro an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe gespendet. Mit dem Geld fördert die Stiftung die Anschaffung einer Nestschaukel für den Förder- und Betreuungsbereich der HWK-Betriebsstätte in Hagsfeld. Mit großem Interesse informierten sich Patricia Döpfert, Leiterin der

Sparda-Filiale in der Karlsruher Kaiserstraße und Wolfgang Zimmer, Leiter der Sparda-Filiale in Rastatt im Rahmen der Spendenübergabe Ende November über die Förderung und Teilhabemöglichkeiten der Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen unter dem Dach der Werkstatt. „Wir freuen uns, dass wir mit unserer Spende einen Beitrag zur Lebensqualität und Freude im Alltag dieser Menschen leisten können“, betonte Patricia Döpfert. Die Spenden der Sparda-Bank stammen aus dem Budget des Gewinnsparvereins der Sparda-Bank Baden-Württemberg.

### Kurz gesagt

#### TelemaxX spendet 2000 Euro an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe

Das Unternehmen TelemaxX Telekommunikations GmbH, Betreiber von fünf Hochsicherheitsrechenzentren in der Technologie-Region Karlsruhe, hat seine diesjährige Weihnachtsspende der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe zukommen lassen. „Bei der TelemaxX vertreten wir die Haltung, dass jeder Mensch,

ungeachtet seines Handicaps, die gleichen Chancen erhalten sollte“, begründet das Unternehmen seine Entscheidung, die Arbeit der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe zu unterstützen. Die Stiftung verwendet das Geld für die Förderung von Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Region Karlsruhe.

#### Init spendet 5000 Euro

Das Karlsruher Unternehmen Init, weltweit führender Anbieter für IT-Lösungen im öffentlichen Nahverkehr, spendet 5000 Euro an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe. Die Spende wird zu gleichen Teilen für die geplante inklusive Kita der Lebenshilfe in Linkenheim-Hochstetten (siehe Bericht auf Seite 5) sowie für digitale Qualifizierung im Rahmen der Beruflichen Bildung in den Hagsfelder Werkstätten verwendet. Dabei geht es zum einen um die Förderung von Digitalkompetenz bei den Beschäftigten mit Behinderung, zum anderen um die Schulung im Umgang mit spezifischen Apps, die Beschäftigten mit schwacher Lesekompetenz den Arbeitsalltag erleichtern. Voraussetzung für diese Vorhaben ist eine entsprechende Ausstattung mit iPads und entsprechender Lernsoftware.



Foto: Lebenshilfe/David Maurer

### Impressum

Ausgabe Nr. 4 / 2021

Herausgeber

Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V.

Aufsichtsratsvorsitzender

Karl Polefka

1. Vorstand

Michael Auen

Postfach 43 02 60, 76217 Karlsruhe

Telefon 0721 831612 - 0, Telefax 0721 831612 - 99

www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion

Andrea Sauermost

Unternehmenskommunikation, Bürgerschaftliches Engagement

Telefon 07 21 62 08 - 165, sauermost@lebenshilfe-karlsruhe.de

Lektorat

Petra Fliege

Konzeption und Gestaltung

projektart - vogel rosenbaum & partner, www.projektart.eu

Satz und Herstellung

Petra Fliege

Druck

Druck- & Mailservice der HWK gGmbH, Auflage: 2000 Stück

Erscheinungsweise

4 x jährlich im April, Juli, Oktober und Dezember

Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Redaktionsschluss Ausgabe Nr. 01/2022

27. Februar 2022



Fotos: Jens Karge

Mittagspause können sie über den Dächern von Karlsruhe in einer Kantine verbringen, die eher



**Wir wünschen Ihnen  
Frohe Weihnachten!**

Lebenshilfe-Haus  
Steinhäuserstr. 18c  
76135 Karlsruhe  
Telefon 0721 83 16 12-0  
Fax 0721 83 16 12-99  
kontakt@lebenshilfe-karlsruhe.de  
[www.lebenshilfe-karlsruhe.de](http://www.lebenshilfe-karlsruhe.de)

**HINWEIS in eigener Sache an die Mitglieder der  
Lebenshilfe:**

Bitte denken Sie daran, uns Ihre neue Anschrift mit-  
zuteilen, wenn Sie umgezogen sind.

## Kein WCC-HWK-Faschingsball 2022

Aufgrund der Pandemiesituation haben der Wasener Carnivals-Club (WCC) und die HWK entscheiden, auch 2022 keinen gemeinsamen Faschingsball zu veranstalten.

„Der Sicherheitsabstand, das Tragen der Masken, Einbahnstraßen-Regelungen der Aktiven und der Besucher und auch die beengte Situation der Umkleidekabinen, stellen Herausforderungen dar, die wir nicht umsetzen können,“ begründet WCC-Präsident Bernd Rehberger diese Entscheidung. Daher habe die Vorstandschaft des WCC das Risiko für zu hoch eingestuft. „Die Gesundheit der Aktiven und Besucher hat höchste Priorität“, so Rehberger.

Nun hoffe man, im Jahr 2023 wieder ohne Abstandsregelungen, Masken und vor allem ohne Sorgen um die eigene Gesundheit wieder miteinander feiern zu können.

## Großer Proberaum gesucht - - gerne auch zur Mitbenutzung!

„Dickes Blech“ ist die Band der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung. Leider können Sie seit Ausbruch der Corona-Pandemie nicht proben, da der Proberaum im Lebenshilfehaus zu klein ist. Deshalb suchen wir einen Proberaum mit folgenden Kriterien:

- Größe mindestens 40 qm
- mindestens 1 Fenster, Strom, WC (-Mitbenutzung)

## Stifte Zukunft

*Auch mit Hilfe  
Ihrer gespendeten  
Leergut-Bons  
konnten die CAP-  
Märkte in Karlsruhe  
und Ettlingen  
bereits 2500 Euro  
für die Lebenshilfe-  
Stiftung Karlsruhe  
sammeln.*

*Wir sagen **DANKE!***



**Mehr Infos  
auf**

 Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe

[www.stifte-zukunft.de](http://www.stifte-zukunft.de)

- Möglichkeit für eine sichere Aufbewahrung der Anlage und Instrumente
- Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln
- Probezeiten: bevorzugt Dienstag, evtl. auch Mo oder Do ab 17 Uhr

### Haben Sie eine Idee?

Dann melden Sie sich bei der Lebenshilfe unter Tel. 0721/94605-14 (Andrea Sauermost) oder per Mail an sauermost@lebenshilfe-karlsruhe.de